Bericht über den V. internationalen Kongress der geograph. Wissenschaften zu Bern am 10. bis 14. August 1891

Autor(en): **Brückner, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **11 (1891)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-321828

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht

über den

V. internationalen Kongress der geograph. Wissenschaften zu Bern

am 10. bis 14. August 1891.

Von Prof. Dr. *Ed. Brückner.*

Als die Geographische Gesellschaft von Bern sich auf dem V. internationalen geographischen Kongress zu Paris im August 1889 bereit erklärte, den nächsten Kongress zu übernehmen, da war sie sich der Schwierigkeit der Aufgabe voll bewusst. Zwar hatte sie sich schon vorher der moralischen Unterstützung ihrer Schwestergesellschaften in der Schweiz vergewissert. Allein gleichwohl lag naturgemäss die Verantwortung wie die Arbeitslast vorwiegend auf ihren eigenen Schultern. Bern war im Vergleich zu den Städten, die die früheren Kongresse aufgenommen hatten, klein; auf eine so starke Teilnahme Einheimischer, wie sie früher beobachtet worden war, war daher nicht zu rechnen. Umsomehr musste auf auswärtige Beteiligung Rücksicht genommen werden, um die nicht unerheblichen Kosten des Kongresses bestreiten zu können. Aus diesem Grunde wurde nach langen Debatten beschlossen, den Kongress unmittelbar vor der 700jährigen Feier der Gründung der Stadt Bern abzuhalten, die vom 15. bis 17. August 1891 mit glänzenden Schaustellungen stattfinden sollte und voraussichtlich eine erhebliche Anziehung auf die Fremden ausüben musste. Dass eine Verbindung des Kongresses mit der Säkularfeier für den ersteren auch eine Reihe von Uebelständen mit sich bringen würde, lag freilich auf der Hand. Abgesehen von der Schwierigkeit, für die auswärtigen Kongressmitglieder Quartiere zu finden, mussten auch die bevorstehenden Festlichkeiten das Interesse der Bevölkerung Berns am Kongress bedeutend abschwächen und hierdurch auf deren Beteiligung nachteilig wirken. Beiderlei Wirkungen haben sich denn auch deutlich genug gezeigt. Die Zahl der auswärtigen Gäste war eine relativ stattliche, während die Teilnahme der einheimischen Bevölkerung lebhafter hätte sein können. Das

letztere war besonders beim Besuch der Ausstellung zu erkennen. Im allgemeinen kann man daher wohl sagen, dass das Fest zum Gelingen des Kongresses *nicht* wesentlich beigetragen hat. Es hat eine Reihe von auswärtigen Gästen angelockt, die der Geographie als Wissenschaft mehr fern stehen, während in vereinzelten Fällen Fachleute sich durch die Verbindung des Kongresses mit den geräuschvollen Volksfesten haben vom Besuch abhalten lassen.

Von grossem Nachteil für die Vorbereitung des Kongresses war es, dass erst im Juli 1890 vom Vorstand der Pariser geographischen Gesellschaft die Mitteilung eintraf, dass Bern definitiv zum Kongressort gewählt sei. Aus verschiedenen Gründen hatte nämlich der Pariser Kongress 1889 keinen bindenden Beschluss in dieser Richtung fassen können. Vielmehr musste die in Paris ausgesprochene Einladung von Bern nebst andern Aufforderungen vom Kongresskomitee den einzelnen geographischen Gesellschaften vorgetragen und deren Entscheidung abgewartet werden. Da selbstverständlich die Berner Geographische Gesellschaft mit den Vorbereitungen nicht vor Einlangen jener offiziellen Mitteilung beginnen konnte, so blieb für die ganze Organisation des Kongresses der ausserordentlich kurze Zeitraum eines einzigen Jahres zur Verfügung. Aber auch diese Zeit konnte nicht voll ausgenutzt werden, weil die Ernennung des Kongresskomitees dem Verbandstag der schweizerischen Geographischen Gesellschaften vorbehalten bleiben musste, der erst am 15. September in Neuenburg zusammentreten sollte. Das Komitee der Geographischen Gesellschaft von Bern hatte daher Ende Juli nur kurz offiziell den auswärtigen Gesellschaften und Vereinen anzeigen können, dass der V. internationale geographische Kongress im August 1891 in Bern stattfinden werde. In Neuenburg erfolgte die Bestellung des Kongresskomitees; dasselbe setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

Dr. Gobat, Regierungsrat, Präsident der Geographischen Gesellschaft von Bern, als Kongresspräsident;
Dr. Brückner, Professor der Geographie an der Universität Bern;
E. Ducommun, Generalsekretär der Jura-Simplon-Bahn in Bern;
Dr. Oncken, Professor an der Universität Bern;
Dr. Studer, Professor an der Universität Bern;
Maret, Präsident der Geographischen Gesellschaft in Neuenburg;
Knapp, Professor an der Akadèmie in Neuenburg;
Bouthillier de Beaumont, Ehrenpräsident der Geograph. Gesellschaft von Genf;
de Claparède, Vizepräsident der Geograph. Gesellschaft von Genf;
Dr. Stähelin, Präsident der Geographischen Gesellschaft in Aarau;

Bührer, Konservator des Museums in Aarau;
Amrein, Professor in St. Gallen;
Anderegg, Redaktor in St. Gallen.

Die fünf Berner Mitglieder bildeten unter Beiziehung des Herrn Redaktor *Mann*, Sekretärs der Geographischen Gesellschaft von Bern, als Schriftführer, das Exekutiv-Komitee. Gleichzeitig wurde der Termin für den Kongress (10. bis 15. August 1891) genau bestimmt und der Mitglied-Beitrag auf Fr. 20 festgesetzt.

Das Exekutiv-Komitee begann sofort seine Arbeit und ernannte zunächst einzelne Kommissionen, denen bestimmte Aufgaben zugewiesen wurden.

Eine Vortragskommission, bestehend aus den Herren Graf, Lüthi, Oncken, Rosier, Studer und dem Berichterstatter, hatte einerseits die einlaufenden Meldungen von Vorträgen zu begutachten und andererseits Gelehrte zu Vorträgen einzuladen. Ihr fiel auch die Aufgabe zu, gewisse Fragen zur Diskussion zu stellen und hiefür Referenten zu gewinnen. Endlich hatte sie die Gruppierung der einzelnen Vorträge in den Sitzungen vorzunehmen und in dieser Weise die Tagesordnung des Kongresses vorzubereiten. Dass diese Aufgaben ganz besonders schwierig waren, liegt auf der Hand. Die ursprüngliche Absicht, von jedem Vortrag, ehe seine Zulassung ausgesprochen wurde, einen kurzen Auszug zu verlangen, musste leider fallen gelassen werden, da die Anmeldungen znm grossen Teil ausserordentlich spät einliefen. Wo der Name des Redners und der Titel seines Vortrages Gewähr boten, hatte das nicht viel auf sich. In einzelnen Fällen aber war das Fehlen einer ausdrücklichen Bestimmung, welche solche Inhaltsangaben verlangte, sehr unangenehm zu spüren. Es sind auf dem Kongress eine Reihe von Vorträgen gehalten worden, die lieber hätten fortfallen sollen.

Noch grösser war die Arbeitslast, die der Kommission zufiel, welche mit der Organisation und Leitung der grossen Ausstellung betraut worden war. An der Spitze derselben stand als Generalkommissär Herr A. Wäber in Bern. Als technischer Beirat fungierte Herr Architekt Davinet. Die Komitees für die einzelnen Sektionen setzten sich folgendermassen zusammen:

Für die internationale schulgeographische Ausstellung:

Dr. Brückner, Professor in Bern als Präsident.
W. Rosier, Professor in Genf als Sekretär.
Langhans, Gymnasiallehrer in Bern.
Lüthi, Gymnasiallehrer in Bern.
Dr. Hotz, Gymnasiallehrer in Basel.
Knapp, Professor in Neuenburg.

Für die internationale alpine Ausstellung:

Dr. Dübi in Bern als Präsident.
J. Held, Ingenieur-Topograph in Bern.
Körber, Buchhändler in Bern.
Montandon, Bibliothekar des S. A. C. in Bern.
Dr. F. A. Forel, Professor in Morges.

Für die historisch-kartographische Ausstellung der Schweiz:

J. J. Lochmann, Oberst, Chef des topographischen Bureau in Bern als Präsident.
Dr. Blösch, Professor in Bern.
Dr. Graf, Professor in Bern.
Amrein, Professor in St. Gallen.
Dr. Escher, Präsident der kartographischen Gesellschaft in Zürich.
Dr. Riggenbach, Professor in Basel.

Ueber die vielseitige Thätigkeit dieser Ausstellungs-Kommission sowie über die Ausstellung selbst findet man ausführliche Berichte in den Verhandlungen des V. Internationalen Geographischen Kongresses.* Wir brauchen daher nicht darauf einzugehen. Wohl aber möchten wir hier konstatieren, dass der grossen in 60 Räumen des neuen Bundespalastes untergebrachten Ausstellung von allen Seiten ganz ausserordentlicher Beifall gespendet wurde; sie hat in hervorragendster Weise zum Gelingen des Kongresses beigetragen. Der Dank dafür, dass uns eine solche glänzende Ausstellung ermöglicht wurde, gebührt vor allem dem hohen Bundesrat und der Bundesversammlung, die einen reichlichen Kredit für die Ausstellung bewilligte, sowie der eidg. Baudirektion, die uns das im Bau begriffene neue Bundesrathaus zur Verfügung stellte.

Die übrigen Kommissionen, — das Wohnungskomitee und das Empfangskomitee, — traten erst unmittelbar vor Eröffnung des Kongresses in Funktion. Wir erfüllen nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir hier die Namen der Mitglieder dieser Kommissionen, denen die Sorge für das leibliche Wohl der Kongressmitglieder anvertraut war, aufführen:

Wohnungs-Komitee: Die Herren J. F. Häfliger, z. Z. Generalkonsul von Bolivia, als Präsident; J. Regli, als Vizepräsident; L. Gauchat, Sekundarlehrer, als Sekretär; Berchten; C. Blau;

---

* Bern, 1892. Wir erinnern daran, dass den Mitgliedern unserer Gesellschaft diese Verhandlungen (ein Band von 1129 Seiten), zum ermässigten Preis von Fr. 5. — bei Bestellung beim Kassier unserer Gesellschaft, Herrn Paul Haller in Bern, zur Verfügung stehen.

A. v. Bonstetten, Ingenieur; v. Ernst-v. Steiger; Fassnacht-Oesterle; A. Frei, Gymnasiallehrer; Ph. Geelhaar; E. Jacot; H. Kehrer; G. von Muralt; Nydegger-Haller, Buchhändler; Dr. O. Rieser; Streiff, Advokat; alle in Bern.

Empfangs-Komitee: Die Herren J. F. Häfliger, z. Z. Generalkonsul von Bolivia, als Präsident; von Bonstetten-von Roulet, als Vizepräsident; A. Bécheraz, als Sekretär; A. Berdez; E. Brunner-Wyss, Förster; E. Davinet, Architekt; Dr. de Giacomi; E. Gobat; S. Karrer, alt-Nationalrat; L. Merz; O. Rytz; H. Scheuchzer; J. Stockmar, Regierungsrat; H. Walser; alle in Bern.

Besondere Sorgfalt war auf die Organisation des Sekretariats verwendet worden. Der Generalsekretär des Kongresses, Herr Ducommun, und Herr Dr. Guillaume, Direktor des eidg. statistischen Bureaus, welcher als Leiter des letzten internationalen Gefängnis-Kongresses in St. Petersburg grosse Erfahrung auf diesem Gebiete besitzt, hatten bis in alle Einzelheiten die Funktionen des Sekretariats verteilt. Die Ausarbeitung der Präsenzliste und der Verkehr mit den Sitzungspräsidenten fiel Herrn Redaktor Mann, Sekretär der Geographischen Gesellschaft von Bern, als Chef der ersten Abteilung des Sekretariats, zu. Hr. Dr. Brüstlein, jetzt Direktor des eidg. Betreibungs- u. Konkursamtes, war als Chef der II. Abteilung beauftragt, das während des Kongresses täglich erscheinende Bulletin zu redigieren. Ihm zur Seite standen die Herren Advokat Juat, Feer und Rossier, Journalisten, zum Teil auch die Herren Röthlisberger, Borel und Imboden. Der vereinten Arbeit dieser Herren ist es zu danken, dass jeden Morgen bald nach Beginn der Sitzung das Bulletin mit dem Bericht über die Sitzungen und Vorträge des Tages vorher ausgegeben werden konnte. Der III. Abteilung der Sekretariats, welche die Protokolle der Sitzungen zu redigieren hatte, stand Herr Prof. Röthlisberger, Sekretär des internationalen Bureaus zum Schutz des geistigen Eigentums in Bern, vor. Unterstützt wurde er von den Herren Borel, Oberstaatsanwalt des Kantons Neuenburg, Imboden, Sekretär des eidg. statistischen Bureaus, Streiff, Advokat, und Schwarz, Stenograph des Grossen Rates von Bern.

Wenden wir uns nunmehr dem Kongress selbst zu.

Als ein gewisses Mass für das Gelingen eines Kongresses wird vielfach, — wie weit mit Recht, bleibe dahingestellt, — die Grösse des Besuches angesehen. In dieser Beziehung kann Bern zufrieden sein. Wir geben im Nachfolgenden einige Zahlen über den Besuch. Unterschieden ist hierbei zwischen den Mitgliedern des Kongresses überhaupt und zwischen den wirklich anwesenden Teilnehmern. Die letzteren Zahlen wurden von dem Unterzeichneten, so gut es ging,

nach den Präsenzlisten in den einzelnen Sitzungen sowie nach persönlicher Erinnerung aufgestellt. Sie sind erheblich grösser als die viel zu kleinen Schätzungen, die der Bericht über den Berner Kongress in Petermanns Mitteilungen (1891 S. 249) brachte und die auch in das Geographische Jahrbuch Bd. XIV Eingang fanden. Zum Vergleich füge ich nach der letzten Quelle die Zahlen für die früheren Kongresse hinzu. Für Antwerpen fehlen mir die Angaben.

	Anwesende Mitglieder			Eingeschriebene Mitglieder
	Einheimische	Ausländische	Summa	
Paris 1875 . . .	350	250	600	1488
Venedig 1881 . .	450	330	780	1099
Paris 1889 . . .	300	150	450	530
Bern 1891 . . .	257	245	502	568

Die Zahl der anwesenden Ausländer war, wie man sieht, in Bern weit grösser als 1889 in Paris und fast so gross wie 1875, während die Zahl der anwesenden inländischen Teilnehmer kleiner war als an den bisherigen Kongressen. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Besucher in folgender Weise:

	Bern 1891		Anwesende Mitglieder		
	Eingeschriebene Mitglieder	Anwesende Mitglieder	Paris 1875	Venedig 1881	Paris 1889
Belgien	6	4	27	13	9
Deutsches Reich . .	55	42	57	50	5
Frankreich	101	81	350	100	300
Griechenland . . .	2	2	?	?	?
Grossbritannien . .	26	23	6	15	9
Italien	28	21	14	450	27
Niederlande	5	4	13	8	9
Oesterreich-Ungarn .	30	27	31	50	2
Portugal	3	3	4	5	14
Rumänien	2	2	?	?	12
Russland	20	19	37	20	13
Schweiz	264	257	9	14	12
Skandinavien . . .	6	3	26	12	7
Spanien	3	3	7	10	5
Europäische Türkei .	1	1			
Asien	1	—	8	16	6
Afrika	1	—			
Amerika	12	9	15	10	20
Australien	2	1	?	?	5

Nicht vertreten waren von den europäischen Staaten Bulgarien, Dänemark, Luxemburg, Montenegro, Serbien; von den aussereuropäischen Kulturstaaten Argentinien, Bolivia, Chile, Costarica, Ecuador, Guatemala, Honduras, Japan (ein eingeschriebenes Mitglied), Nicaragua, der Oranje-Freistaat, Paraguay, Salvador, die Südafrikanische Republik, Uruguay, Venezuela.

Die Teilnahme aus den verschiedenen Kantonen der Schweiz war sehr ungleich; sie ist aus den untenstehenden Zahlen zu erkennen.

	Eingeschriebene Mitglieder	Anwesende Mitglieder
Aargau	4	3
Basel-Stadt . .	6	6
Bern	186 [1])	183 [2])
Genf	19	19
Glarus	2	2
Graubünden . .	2	2
Luzern	3	3
Neuenburg . .	8	8
St. Gallen . . .	5	5
Schaffhausen . .	1	1
Solothurn . . .	2	2
Waadt	12	12
Zürich	13	10
Zug	1	1

[1]) Davon 168 aus der Stadt Bern.

[2]) Davon 165 aus der Stadt Bern.

Nicht vertreten waren die Kantone Appenzell Inner-Rhoden und Ausser-Rhoden, Basel-Land, Freiburg, Schwyz, Tessin, Thurgau, Obwalden, Nidwalden, Uri und Wallis.

Auf die Verhandlungen des Kongresses im einzelnen einzugehen liegt keine Veranlassung vor, da dieselben in extenso erschienen sind. Nur das Facit derselben gestatte man uns hier zu ziehen.

Im Ganzen wurden 68 Vorträge gehalten und 3 Abhandlungen eingereicht. Von den Vorträgen waren 37 in französischer Sprache, 20 in deutscher, 10 in englischer und einer in italienischer Sprache abgefasst. Diese Zahlen sind gross genug. Die Ergebnisse und die Bedeutung eines Kongresses hängen jedoch nicht von der Zahl der gehaltenen Vorträge ab, sondern weit mehr von Diskussionen und Beschlüssen, die für die künftige Gestaltung der Wissenschaft von Bedeutung sind. An Resolutionen war auf dem Berner Kongress kein Mangel; nicht weniger als 18 sind gefasst worden. Das ist zu viel; denn es ist klar, dass mit wachsender Zahl der Resolutionen die Bedeutung der einzelnen sinkt. Es ist gewiss nicht in der Ordnung,

wenn sich fast jeder Redner für ein von ihm verfochtenes Lieblingsprojekt vom Kongress eine Empfehlung in Form einer Resolution geben lässt; das heisst denn doch den Kongress missbrauchen. Etwa die Hälfte der Berner Beschlüsse gehört der Kategorie solcher Wünsche an und ist ohne jede Bedeutung. Glücklicherweise sind aber ausserdem eine Reihe von Beschlüssen gefasst worden, die nicht unwichtig zu werden versprechen. Mehrere derselben stehen mit dem Haupttraktandum des Kongresses, der Frage der Schaffung einer Erdkarte im Massstab 1 : 1 Million im Zusammenhang. Auf Antrag des Urhebers des Projektes, Prof. Penck in Wien, der vom Obersten de Lannoy-de Bissy in Epinal unterstützt wurde, beschloss der Kongress die Initiative zum Studium einer einheitlichen Erdkarte im Massstab 1 : 1 Million, die als Gradabteilungskarte zu denken ist, zu ergreifen. Der Kongress setzte zu diesem Zwecke eine internationale Kommission unter dem Präsidium von Oberst Lochmann in Bern ein, die das Projekt allseitig diskutieren und seine Ausführung vorbereiten soll.

Im Zusammenhang mit der Frage der Weltkarte war die Frage des Anfangsmeridians und der geographischen Rechtschreibung auf die Traktanden gesetzt worden. Leider kam es nicht zu der erwarteten einheitlichen Kundgebung für den Greenwicher Meridian, sondern nur zu dem Wunsch, es möchte der schweizerische Bundesrat bei den verschiedenen Regierungen Schritte thun, damit endlich eine Einigung erreicht wird. Keine Aussicht auf Beachtung hat leider der vom Kongress ausgesprochene sehr berechtigte Wunsch, es möchte die englische Gelehrtenwelt in Zukunft nicht mehr die alten englischen Masse, sondern nur noch das Metermass benutzen. Ebenso aussichtslos ist die Befolgung des in der Frage der Orthographie geographischer Namen gefassten Beschlusses, da dessen zweiter Teil nur den Wünschen der Franzosen gerecht wird; derselbe schreibt für alle Länder, die sich nicht des lateinischen Alphabetes bedienen, die von der Pariser Gesellschaft vorgeschlagene Transskription vor. Wichtig und ohne Frage sehr glücklich, weil allgemein befriedigend, ist dagegen der erste Teil des Beschlusses, wonach für alle Länder, die sich des lateinischen Alphabets bedienen, ohne weitere Transskription die dort übliche Schreibweise angenommen wird. Durch diesen Beschluss dürfte schon einiges erreicht sein.

Nicht unwichtig verspricht ein Beschluss zu werden, der für alle Kulturstaaten die Ausarbeitung und Publikation umfassender landeskundlicher Bibliographien nach dem Muster der schweizerischen empfiehlt.

Endlich hat der Kongress die von dem internationalen meteorologischen Komitee beschlossenen Regeln zur Anstellung und

Publikation meteorologischer Beobachtungen auf Reisen adoptiert, sowie sich für die Gründung von geographischen Lehrstühlen an allen Hochschulen und für Förderung der antarktischen Forschung ausgesprochen.

Auf die übrigen Resolutionen einzugehen liegt keine Veranlassung vor.

In diesen Resolutionen, vor allen der betreffend die Weltkarte und der betreffend die Bibliographien der Landeskunde liegt das Resultat der Arbeiten des Kongresses vor. Es ist die Aufgabe der vom Kongress eingesetzten internationalen Kartenkommission, sowie der Centralkommission für schweizerische Landeskunde, die vom Kongresskomitee mit der Ausführung des Beschlusses betreffend die landeskundlichen Bibliographien betraut wurde, die nötigen Schritte zur Verwirklichung beider Beschlüsse zu thun.

Diese Schritte sind heute z. T. schon gethan. Im Augenblick der Niederschrift dieses Berichtes ist bereits über eine Reihe der wichtigsten Punkte des Projektes der Weltkarte im Massstab 1 : 1 Million Klarheit gewonnen und eine Reihe von Blättern sind fest übernommen, so dass die Realisierung des Projektes in greifbare Nähe rückt. Desgleichen wird die Anregung, landeskundliche Bibliographien herzustellen, gegenwärtig in verschiedenen Staaten erwogen. Einige haben sich schon bereit erklärt für ihr Gebiet die Aufgabe in Angriff zu nehmen. Welch einen Einfluss einerseits eine einheitliche Karte in 1 : 1 Million, andererseits umfassende landeskundliche Bibliographien für die wissenschaftliche Geographie werden haben müssen, liegt auf der Hand. Es ist kein Zweifel, dass die Ausführung dieser beiden Beschlüsse dem Berner Kongress für die Dauer einen Ehrenplatz inmitten aller internationalen geographischen Kongresse sichern wird.